



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. [77.] Anno 1688, den 25. Sept.

1688

RECITATION VON PARNASSO



Anno 1688. den 25. Sept.

Ech reiffete gleich der Zeit aus
dem Parnasso/ da einige/welche einen Wech-
sel über Straßburg erhalten/denen Besizer
eine Frage aufgegeben: Ob sicher mit denen jenigen
eine off- und defensiv- Alliantz zu schliessen/welche
was *Hornius* Dissert. ad Instit. Polit. *Boxhornii* lib.
1. c. XI. §. 9. in fin. p. 179. med. defendiret, nechster
Zeit also werckstellig gemacht/und weil sie endlich die
Hände vom Spiel zurück gezogen/ die andre ihren
We

Gewinnst dahin geben müssen; Absonderlich/da das Spiel nun wider an gehen sollte/ und man anderen bereits die Chartre vertheilet/ nach der bekandten Gewohnheit in dem Ausichlag der Letzte zu seyn gedächte: ungeachtet daß man der Erste gewesen/ so die Chartre wider aufs Tapet zu bringen gerathen? Es ist verbothen/ was in des Parnassi Secreten Zimmer consultiret, und endlich respondiret wird nachzuschwarzen; daucht mir also das sicherste zu seyn/ das merckwürdigste auf meiner Reise zu erzehlen/ und legt eingeführtem Gebrauch nach/ von hinten abemahl anzufangen.

In Schweden

waren S. Königl. Maj. noch fleißig mit der General-Musterung beschäfftiget/ die sie auch letzter Zeit zu Hogsby vollenbracht/ von dannen aber waren sie nach Carls Cron abgereiset/ die daselbst auff der Reede liegende 3. Esquadron Kriegs-Schiffe/ jede in 12. Schiffen bestehend zu besehen. In Regard des jungen Chur-Prinzen von Brandenburg wurden zu unterschiedlichen Solennitäten allehand preparatoria gemacht; Weit-er war dißmahl dieser Orten nichts zu bemerken, als daß nechst bey schwerem Gewitter ein schrecklicher Schttaa die grosse Kirch betroffen/ und zwar der Seiten gegen Osten. Weit-aber solches dieser Landen nicht unanßetlich/ umb diesel/ ja auch oft in der kältesten Winters-Zeit/ so machte man ihm darüber keine sonderliche Bedanken. In

Copenhagen

ward zwar an der Flotte und derer Aufrüstung daß beste

beste gethan / und die in Anmarch begriffene Mann-
schafft aus Norw. gen. nächster Tage erwartet. Man
konnte aber nicht penetriren / ob diese Cron, zu einer
der streitenden Partheien sich schlagen: oder welches
die Meisten zwar vermutheten Neutral verbleiben
würde. In der

Gollsteinischen

Sache ward auch noch immer tractiret / und Hoff-
nung / daß selbige demnächst zum gütlichen Aus-
schlag gehen würde. In dem Lande überall war
es ganz stille / und merckte man von keinem move-
ment oder weiterer Rüstung als sonst ordinaire zu
sey: pfleget. In dem

Lüneburgischen

Recruierte man noch stets an der Infanterie / der
Franz. Gesandte Monfr. Bourneville, folgte eilhaft
der Herrschafft / was sein Anbringen / war noch
unbemust / eben wie auch dasjenige was die Hildes-
heimischen deputierten angebracht. Im

Cölnischen

waren zu Hermollen kurz vorher 2000. Frankf. Dra-
goner passiret / welche sich in das Nieder Stifft ein zu
quartieren gedacht / und die des Landes kundig / wolten wol
versichern / daß ohne dem von dem Cardinal Fürstenberg
getworbenen / sich bereits effective 14000. Frankf. Wöl-
ker in selbigem Stifft befunden. In Nays waren nächst
1400. Mann ein quartiret / über welche der Marquis de
Castro das Commando führte / und welche igt neu geklei-
det werden solten. Die Herrn Dohm-Capitulares so der
Beyrischen Parthey angethan / waren darob nicht wenig
ombragnet / und hatten denen so dem Cardinal ihr Wort
gegeben / eine scharffe Procellation insinuiren lassen / daß sie
an allen Unheil und Schaden unschuldig seyn wolten / wel-
che

der selbigem Erk-Stift durch den angelegten Krieg und Einführung der Völker von andrer Granken zu wachsen möchte: Worauff denn schon die andre Parthey in gleichen Formalibus eine Gegen-Protellaton fertig hatte. In der Stadt

Cölln

hatten bey meinem letzten alle Bilden / auff des Keyserl. Rorpy-Monst. d. Herons proposition ein hellig die Keyserl. Parthey erwöhlet / und einige tausend Mann Creys-Völker bereits eingenommen / mit welchen man also sich wieder einen unversehenen Überfall gnugsam in acht genommen zu haben vermeinte. Indem Elosier der Minoriten war von denn Deputirten des Dohm Capittels und dem Magistrat der Stadt eine Conferenz vorgegangen / in welcher die von der Stadt denen Capitularen proponirt, wie endlich dem überhäufften Einbringen / so wol fremder Völker als auch der vielen Schiffe / mit Ammunition sampt anderer weit aufsehenden Kriegs-Rüstung nicht länger nachsehen könnte; und daher eine deutliche Nachricht verlangte / worauff die Einsamlung so vielen fremden Volks angesehen / und zu welchem End nach Bonn so viel Maschinen gebracht würden? Jene hatten aber geantwortet / daß es dem Hn. Cardinal nicht verüblet werden könnte / wenn er / da andere dem Stift unterworfen und demselben incorporirte so viel Völker an sich zögen / die Rechtmässig beschene Wahl zu hintertreiben / er mit solcher Parthey sich zu stärken hiedurch genötiget würde / die das Capittel bey seiner freyen Wahl und ihm bey seinem von Gott und dessen Ethum erlangtem Recht Schutz zu leisten sich erböten. Wieder die Stadt würde man nichts Feindliches vornehmen / so dieselbe von selbst nur nicht zu einiger Wiedertwärtigkeit sich dengen würde. Man wolte sonst aufsprengen / ob wäre hinterbracht / daß die Fremde Milice in Dnyas gegen dieser Stadt über Posto fassen wolte / und sich daselbst ein logiren. Es hatten aber einige da wieder schon diese Resolution gefaßt / mit Geschütz selbigen Platz auff solchen Fall zu deslogiren. In

Bonn

Bonn

traff die vorher gedachte Compagnie wieder beyfam^m
men/ sie redeten gleich von denen beschwerden der
Land-Leute/ umb diese V^{er}sung / denen der Cardinal
in gewisser distanz den Feind umb so viel besser zu ob-
serviren / ihre Wein V^{er}theilen nieder hauen lassen.
die Bürger insgesamt waren dieses Orts ganz
kleinlaut / daß sie disarmiret / und der Cardinal zu
nen kein vertrauen hätte / darüber sie besorgten der
Soldaten Schloven zu werden. Aus

Frankreich

hatte man/ daß S. Allerchr^{stl}. Mayte. vom neuen/
dreyßig tausend zu Fuß und zehn tausend zu Pferd
werben zu lassen entschlossen / im October ihren An-
fang nehmen und gegen den Ausgang des Junners
schon Complet seyn solte. Item/ daß zu Toulon
acht Schiffe ausgerüset würden / welche mit nechste
Monath in See gehen sollten. Inzwi^{sch}n aber/
wäre an den General Gouverneur der Sp^{an}ischen
Niederlanden ein' Envoye abgeschicket / daselbsten
eben solche declaration zu thun/als bey denen Herrn
General Staaten in Holland geschehen. Aus

Paris

hatte man/ daß Mons. le Dauphin am Sonnabend als den
21. Sept. zu Meur übernachtet/ und sagt man/ daß mit
der Attaque von Philipsburg nur nach dero Ankunfft ge-
wartet wurde. Die Herbergierer müssen alle ihre Gäste in
dieser Stad anmelden/ und darff kein Deutscher ohne Er-
laubnuß des Königs oder des Gouverneurs von dannen
reisen. Auch wurde mit berichtet/ daß hieselbst der junge
Graf Dürckwald und andere Deutsche in die Bastille ge-
setzt/ und solches so lange/ bis die Franköf. Volontairer so
nach Ungarn zur Kays^{erl}. Armee gangen/ wider zurück ge-
kom^m.

Kommen seyn. Wie man aus dem Haag schreibt/ so sol
der Kaiserl. Erbhe Herr Erampreich von Wien durch einen
Exp. essen benachrichtiget seyn/ daß Jh. Churf. Durchl.
von Bayern bey gegenw. etlichem gefährlichem Zustand am
Rhein wohl dahin gehen dürfften/ und die Allirte Armee
zu commandieren. Das Holländische Campement siehet
noch von Almwegen/ und in Sr. Hoheit der Herr Prinz
von W. anten/ nach dem er solche Völker in Augenschein
genommen/ wider zu Dieren angelanget. Aus

Engeland/

daß daselbst nicht nur alles stille: sondern man auch
auff das Drohen aus Holland gar keine reflection
machte; insonderheit hätten S. Britannische May.
dem Holländischen Ambassadeur versicherung ge-
than/ die vertrauliche Nachbarschaft fest zu unterhal-
ten/ und die von Frankreich offerirte off- und defen-
siv Alliance nicht zu acceptiren. Die Trommel würde
zwar dann und wann gerühret/ der Zulauff aber wä-
re gar schlecht.

Vor dem Lande lagen zwar 20.
grosse Englische Orlog-Schiffe / worunter etliche
drey lagen Stücke fuhreten; wären aber schlecht be-
manned/ daß theils nicht mehr Volek hätten / als zur
Wache nöthig wäre: dagegen sey die Holländische
Flotte unter Commando des Graff Trompen bereits
in See gelauffen/ wie etliche vermutheten/ nach Nord-
Schottland zu. Aus

Holland

hatte die Compagnie / daß man daselbst wegen per-
söhnlichen Herauskunft Sr. Aller. Christl. Mayst.
von Frankreich sehr ombragiret wäre/ und einen sol-
chen Überfals wie A. 72. sich besorgte / der Rest der
Flotte wurde wegen Mänge des herbey zu schaffenden
Fahrzeugs verzögert / unter welchen allein 200.

Sire

Fregatten und Gallioten sich befunden / wovon die
ersten monatlich 600. Thaler / die letztern aber die
Hälfte allein genossen. Mit denen Allirten im
Reich habe man wegen Übernehmung der 12. tausend
Mann schon trachtet / auch über dem noch 10. tau-
send theils zu Fuß theils zu Pferde Recruten zu wer-
ben entschloß / also daß jede Compagnie (deren 600.
sind) mit 20. Mann verstärkt werden sollten.

In dem türkischen soderten die Franzosen Korn
und allerley Nothdurfft den kürzesten Weg / sonder
Geld ein / welches derselbe Bischoff denen Herren
Staaten geklaget die sich aber entschuldigt / daß die
Zeiten noch also beschaffen daß man dawieder etwas
zu thun sich nicht unternehmen durffte.

Marcolvus Morigeratus unser beständig dieser Or-
ten ein geführte Haus-Knecht / steckte mir heimlich
auch ein Blättchen von seinen Zeitungen zu / worin-
nen enthalten / daß 1. der Cardinal über das Collnische
Vornemen dermassen sich alerirt / daß er mit einer
Schwachheit befallen / so dem schlage verwant / über
welche seines nun schon 60. Jährigen Alters wegen
allerhand Furcht und Besinnung erstunden 2. in Rom
hätte der Cardinal d'Estres S. Heil. proponirt, daß
man nunmehr auch die Ketzer aus Holland zu ver-
tilgen resolviret wäre / und daher hoffete / daß der
Pabst keinen Unwillen darob verspüren lassen würde
obgleich dieselben mit dem Röm. Reich in Allianz
eingeschieden. 3. daß man sich wunderte warum Hol-
land mit dem Auslauff der übrigen Flotte Verboht
der Französischen Wahren und Manifest biß noch
dem

Dem Winter zu tardiren vermeinete. 4. Daß in
Franchreich der Krieg wieder Holland ver-
clariret, und der König in hoher Person sich
selbst schon zu der Armee erhoben. 5. Auch die
Frangöf. trouppes sehr stark bey Philipsburg, und
Keyserlicherseits allhier ein Corps aber seinen
March nach Blankenb. über bevor Mar-
coltus Morigerus seine in Schwang ge-
bracht / hab ich noch anders als Corrolla-
ry loco anfügen wollen. Ich setze meine Reise fer-
ner auff

Heyd. Aberg /

woselbst S. Churf. Durchl. von dero Krankheit wieder-
umb genesen. Jedoch bey Occasion derselben den ältesten
Princk zum Successore in der Chur declariret, bey welchem
auch schon alle Eätnde zusamt der Miliz den Eyd der
Treue abgelegt. In

Wien

war wegen der Eroberung Belgrad noch alles voller Freu-
den, und so wohl des, als der Victorie des Princk Pabis
von Baden halber in denen Kirchen das Te Deum lauda-
mus gesungen. Possilius Flebundus hiesiger Haup-Knecht
brachte mir ein Schreiben aus Belgrad, das in Constan-
tinopel ein grosser Tumult entstanden, der Sultan Soly-
man wieder vom Thron gestossen, und des vorigten Ma-
homets ältester Princk wieder darauß erhoben worden.
So bald der General Veterani mit der Cavallerie von
Neblgrad vor Nicopolli gerücket, hatten die Türcken in
grosster Confusion alles verlassen, sangten und brändten
was sie in Eile könten, bis Constantinopel zu. Bey die-
sen unglücklichen Pro. vessen wird am Frieden mit dem Erb-
Feind sehr gezweifelt.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Spieringkl
Buchdruckern an der neu Michaelis Kirch
in Hamburg.